



▲ Jörg Schemmann **Kiefern** 2017. 150 x 170 cm, Acryl auf Leinwand

Die Natur ist über mir

Zur Malerei von **Jörg Schemmann**

LENA NAUMANN

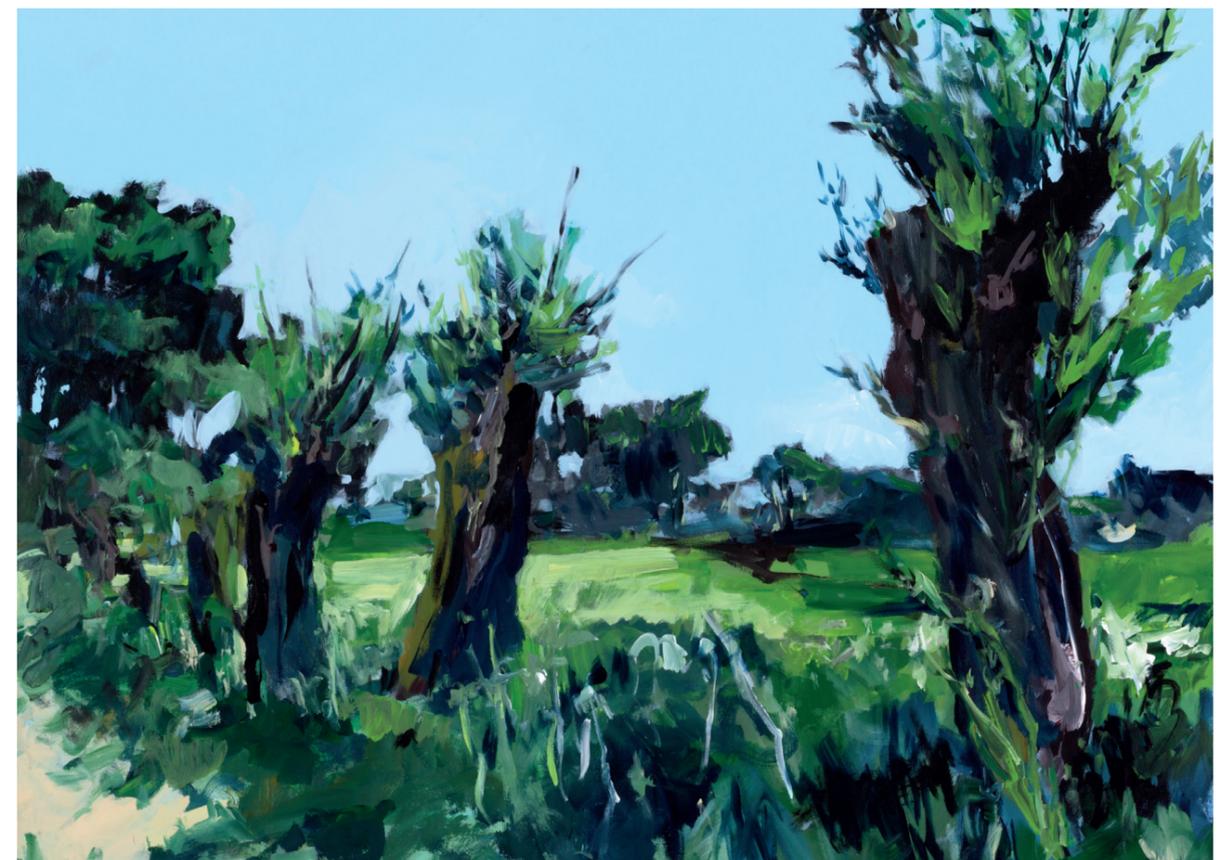
Der Philosophieprofessor und Zen-Philosoph Eugen Herrigel schrieb einmal, das Wort sei weniger als der Gedanke und der Gedanke weniger als die Erfahrung. Das Wort sei ein Filtrat, und was sich darin niederschlägt, sei des Besten beraubt, weshalb Platon einst die Empfehlung aussprach, ein ernsthafter Mann solle nicht schreiben.

Um die Essenz eines Wesens oder Gegenstandes zu erfassen, reicht das Wort meist nicht aus, denn es *definiert*, zieht also Grenzen, die Wesentliches zwar einschließen, aber eben auch ausschließen. Ganz anders

in der Malerei. Weil sie nicht mit abstrakt-intellektuellen Begriffen, sondern mit dem Medium des Bildes arbeitet, das wir mit unseren Augen ebenso wahrnehmen können wie die äußere Wirklichkeit, ist gute Malerei wie wenige andere Künste in der Lage, eine Geschichte zu erzählen vom Wesen der Dinge. Dieses wird als etwas Fühlbares und somit Erfahrbares und nicht als etwas Abstraktes vermittelt. Wenn ein Gemälde beim Betrachter einen Schauer auslöst, ihn magnetisch anzieht oder tief anrührt, dann ist es dem Künstler gelungen, ohne Worte und nur mit ▶



▲ Jörg Schemmann **Seerosen** 2015. 210 x 250 cm, Acryl auf Leinwand



▲ Jörg Schemmann **Kopfweiden bei Althagen** 2018. 120 x 150 cm, Acryl auf Leinwand



▲ Jörg Schemmann **Zier-Johannisbeere** 2018. 100 x 180 cm, Acryl auf Leinwand

▼ Jörg Schemmann **Ranunkelstrauch** 2017. 50 x 120 cm Acryl auf Leinwand



Linien und Farben etwas vom Wesen des Gezeigten zu offenbaren, das tiefer ist als jede verbale Definition und jenseits von allem Beschreibbaren liegt. Ein Künstler, der diese Fähigkeit in besonderer Weise beherrscht, ist der Regensburger Maler Jörg Schemmann.

Wer eines seiner Baum-Gemälde betrachtet, *weiß* auf einmal nicht nur etwas vom gezeigten Baum – er *versteht* ihn. Der Sprung vom Wissen zum Verstehen ist wahrlich kein geringer. Und ihn in der Kunst vollziehen zu können, ein seltenes Talent.



▲ Jörg Schemmann **Plattenspitze** 2019. 24 x 30 cm, Acryl auf Malplatte

Wirklichkeit neu erlebbar machen

Jörg Schemmann wurde 1959 in Hagen geboren. Im Familienbesitz befanden sich zahlreiche Arbeiten der Haager und Düsseldorfer Schule von 1870 bis 1910, die seine Urgroßeltern gesammelt hatten und deren wiederholte Betrachtung ihn als Jugendlichen nachhaltig prägte. Bereits zu Schulzeiten begann er mit der Malerei und bestritt erste Ausstellungen, bestärkt durch seinen Kunstlehrer und einen künstlerisch aufgeschlossenen Freundeskreis. Von einer künstlerischen Ausbildung sah Jörg Schemmann nach Abitur und Zivildienst jedoch ab. Er absolvierte ein juristisches Studium in Regensburg; während der Studienjahre arbeitete er jedoch bereits mit wachsendem Erfolg als Künstler. Nach dem zweiten juristischen Staatsexamen setzte er dann sein früh gefasstes Ziel, ausschließlich und im Hauptberuf als bildender Künstler zu arbeiten, in die Tat um. Der Erfolg seiner Kunst konnte ihn in der Folgezeit in seinem Entschluss bestätigen – seine Arbeiten hängen heute in Vorstandsetagen der deutschen Industrie und bei prominenten Sammlern aus Politik, Wirtschaft und Kultur –, auch die lange Liste seiner Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen sowie die zweimalige Verleihung des 1. Preises des renommierten

Kunstpreises der Nürnberger Nachrichten in den Jahren 2003 und 2016 zeugen von der hohen Anerkennung, die Jörg Schemmanns Kunst bei ihren Betrachtern genießt.

Diese Wertschätzung gilt zunächst vor allem dem malerischen Können. Die hinter jedem Gemälde stehende Zeichnung, die Beherrschung der Farbe und nicht zuletzt der Prinzipien von Bildaufbau und Komposition spiegeln eine über Jahrzehnte gereifte Meisterschaft in der Beherrschung der malerischen Mittel. In seinen frühen Jahren hat Jörg Schemmann viel in Schwarz und Weiß gemalt. Bis heute ist die Zeichnung die Grundlage jedes Gemäldes, in das er erst nach und nach die Farbe hineinbringt und mit ihr, einem Bildhauer gleich, die räumliche Tiefe herausarbeitet. Während die Zeichnung ein Blatt oder einen Baum *beschreibt*, übersetzt die Malerei das Gezeichnete in eine eigene Bildwirklichkeit: sie *ist* das Blatt, *ist* der Baum. Räumlichkeit spielt in Jörg Schemmanns Malerei eine große Rolle. Sie ist eine Einladung an den Betrachter, sich in diese Bildwirklichkeit hinein zu begeben, sich selbst zum Gemälde zu verorten und aus oftmals ungewöhnlichen Blickwinkeln ▶



▲ Kirschblüten-Gemälde in einem bayerischen Vorstandsbüro 2018. 180 x 200, Acryl auf Leinwand.
Foto: Jörg Schemmann



▲ Kirschblüten-Gemälde im Krankenhaus St. Marien in Amberg 2014. 200 x 290, dreiteilig, Öl auf Leinwand.
Foto: Jörg Schemmann

heraus neue Erfahrungen des Sehens und Erlebens zu machen. Deshalb sind viele Bildhintergründe in diesen Werken blau, da Blau als Farbe des Himmels zurücktritt und darüber die Motive, wie es unserer natürlichen Seherfahrung entspricht, nach vorne treten lässt. Seit etwa zehn Jahren malt der Künstler daneben auch sogenannte Schattengemälde mit warmfarbigeren Hintergründen, in denen die räumliche Tiefe durch den hinzu gemalten Schatten entsteht.

Jörg Schemmann beschäftigt sich gerne länger mit einem Thema. Seine Bildgegenstände sind meist aus der Natur entlehnt und werden erst durch die Malerei wirklich präsent: „In etwa ist das so, als wenn man im Wald einen kleinen Ast aufhebt und sich dann erst durch längere Betrachtung desselben seiner Einzigartigkeit bewusst wird.“

In seinen Anfangsjahren in Regensburg hat sich der Künstler malerisch lange Zeit mit einem Steinbruch beschäftigt. Diese Arbeiten haben ihn nach und nach zu seinen Kieferngemälden geführt, denn den Rhythmus der Gesteine des Steinbruchs fand er im Rhythmus der Kiefernwälder wieder. Die Gemälde von Kiefern ziehen sich durch sein Werk wie ein roter Faden. Mit keinem anderen Baum hat sich Jörg Schemmann derart sensibel auseinandergesetzt, hat seine Eigenart und sein Verhalten so intensiv studiert wie bei der Kiefer – bis es ihm gelang, immer mehr vom Wesen dieser Baumart mit ihren weit in den blauen Himmel ragenden Kronen zu erfassen. Dieses hoch Aufragende der Kiefer und der Blick des Malers von unten, den Stamm entlang nach oben, sind typisch für viele Arbeiten von Jörg Schemmann. Er liebt diese Perspektive, die – auch – Ausdruck seines Respekts vor der Pflanzenwelt ist: „Die Natur ist über mir“, sagt der Künstler und versteht diesen Satz ebenso wörtlich wie im übertragenen Sinn. Diese für ihn typische Sicht von unten nach oben findet sich auch in der Serie seiner Seerosen-Gemälde, die als interessante Auseinandersetzung und Weiterentwicklung der berühmten Seerosen-Arbeiten von Claude Monet gesehen werden können: Monet schaute von oben auf die Seerosen, Jörg Schemmann dreht die Perspektive um und betrachtet sie von unten, ähnlich wie in seinen Kiefer-Bildern. Er lenkt den Blick des Betrachters – vom Grund des Teiches die Seerosen-Stängel hinaufwandernd – nach oben zur Wasseroberfläche, wo nun die Unterseite der Seerosenblätter sichtbar wird. Der Betrachter lernt die Pflanzen so wahrzunehmen, wie die Fische sie sehen.

Die Gemälde von Jörg Schemmann bedienen keine Erwartungen, sondern zeigen Bekanntes aus unbekannt Perspektiven. Das macht einen Teil ihres Geheimnisses aus und verleiht den Motiven eine auf unerklärliche Weise gesteigerte Präsenz. Ihre Spannung und Intensität beziehen sie aus Gegensätzen: Hell und Dunkel in der Farbgebung, Leichtigkeit und Schwere im Bildaufbau, durch Längs- und Querbezüge verwoben. Nähe und Unendlichkeit liegen dabei dicht beieinander. Schemmanns Arbeiten weisen kompositorisch

stets über ihr Format hinaus und laden den Betrachter zum Weiterdenken ein. Die Gemälde nehmen sich die Freiheit, ihre geschaffene Bildwelt auf selbstverständliche Weise in den sie umgebenden Raum hinein auszuweiten. Deshalb muss man diese Bilder immer wieder anschauen. Auch nach Jahren haben sie nichts von ihrer magnetischen Wirkung verloren und können vom Betrachter immer wieder neu und immer wieder frisch erlebt werden. Dies gilt auch für die Landschaftsgemälde, denen sich Jörg Schemmann in den letzten Jahren zugewendet hat. Als Beispiele seien hier nur die Ostseelandschaften genannt, denen sich der Künstler in seinem Zweitwohnsitz mit Atelier im mecklenburgischen Ribnitz-Damgarten widmet.

In der europäischen Malerei steht der Betrachter außerhalb des Bildes und erlebt das Geschauter als ein Gegenüber, als ein Anderes. In der chinesischen und japanischen Malerei wird nicht so sehr ein Anderes gezeigt, sondern das Dargestellte mit allen Einzelheiten gleichsam aus einer Innenschau heraus wahrgenommen und gemalt, so dass der Schauende sich in das Gemälde hinein begeben muss, um es zu erleben. Das ist Zen in der Kunst, ein Bild zu malen. Es ist diese Innenschau, die das Geheimnis der Werke von Jörg Schemmann ausmacht. Der Künstler stellt zu den Bäumen und Zweigen, die er darstellt, eine intensive seelische Beziehung her, eine Art eigenes Kraftfeld, das er um das Motiv Baum und sich selbst als Maler aufbaut. So können Maler, Farbe, Leinwand und Motiv während des Malprozesses zu einer Einheit verschmelzen und es entstehen Bilder von stiller, ätherischer Schönheit. Sie erzählen die unendliche Geschichte vom nie versiegenden Zauber der Natur.

INFO

Jörg Schemmann

Bruderwöhrdstr. 12

93055 Regensburg

Tel.: +49 151 414 587 00

j.schemmann@web.de

www.schemmann-art.de

